



Bauen mit Backstein

BESONDERHEIT 2023

„Mit den beim Erich-Mendelsohn-Preis 2023 ausgezeichneten Sieger-Projekten lag der Fokus der Jury auf Bereichen, die aktuell die größte gesellschaftliche Herausforderung beim Bauen darstellen und in denen das Material Backstein gleichzeitig brilliert: nachhaltige Sanierung, zukunftsweisender – auch sozialer – Wohnungsbau sowie der individuelle Einsatz lokal verfügbarer Ressourcen weltweit. Vom Grand Prix bis zum Newcomer-Gold dominieren daher Projekte aus diesen Bereichen. Backstein fügt sich in den Bestand ein, führt die Geschichte fort und stellt selbstbewusst seine Langlebigkeit zur Schau. Zum ersten Mal hielten zugleich drei Projekte die Auszeichnung Gold in der Kategorie Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau. Idealtypisch zeigen die Gewinnerbauten aus drei europäischen Großstädten, wie heute moderner Wohnungsbau möglich ist, der Ökologie und Ökonomie vereint und Orte mit Bedeutung sowie hoher Lebensqualität schafft.“

Statement der Jury

PREISTRÄGER

PREIS

Grand Prix

KATEGORIE

Büro- und Gewerbebauten

PROJEKT

Clos Pachem Winery

BAUJAHR

2017 – 2019

ARCHITEKTURBÜRO

HARQUITECTES

INNOVATION INNERHALB VON TRADITION

„Die Clos Pachem Winery ist aus funktionaler wie ästhetischer Sicht von herausragender Qualität. Jedes einzelne architektonische Element hat mehrere Bedeutungen: Alle Bestandteile reagieren auf den historischen Kontext, auf konstruktive Notwendigkeiten und auf die klimatischen Anforderungen des Weingutes. Eines dieser Elemente ist der Backstein, der sehr bewusst eingesetzt wird: Er ist nicht nur Fassadenelement, er spielt auch eine bedeutende Rolle bei der



© Jesús Granada





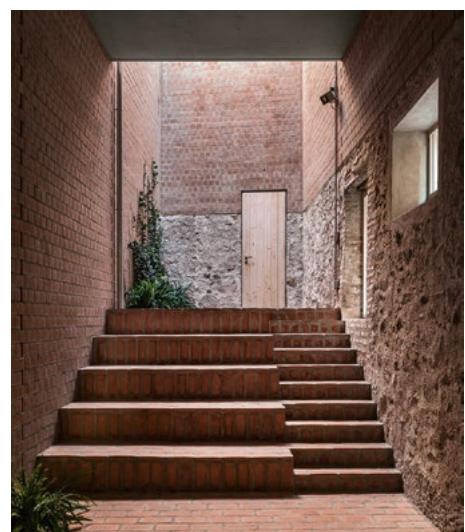
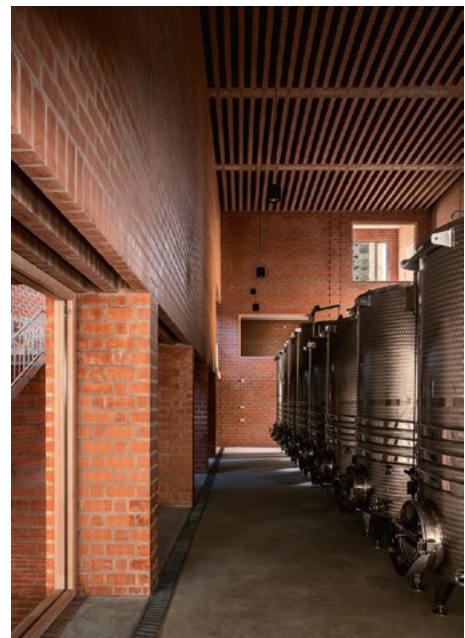
Luftzirkulation und Kühlung. Das kohärente Zusammenspiel aller architektonischer und funktionaler Elemente ist enorm ausdrucksstark, zugleich stellt es sensible Bezüge zur städtebaulichen Umgebung her. Das Projekt bringt die Architektur als solche weiter: Es schafft Innovation innerhalb von Tradition.“

Statement der Jury

Die Herausforderung bestand darin, das Weingut selbst in den Prozess der biodynamischen Weinherstellung einzubeziehen, wobei das Verhalten des Gebäudes nach passiven Prinzipien bestmöglich optimiert werden sollte. Es wurden zwei differenzierte Zonen entworfen: ein großes Volumen für den Weinpavillon und die verbleibende Z-förmige Zone – die Passage.

Das Innere ist ein großer, drei Stockwerke hoher Raum, in dem sich die Gärbottiche befinden. Er enthält ein großes Frischluftvolumen, das durch tiefe, bis zu 1,75 Meter dicke Wände isoliert ist. Das Gebäude wird durch ein System von tragenden Backstein-Wänden gekühlt, die in mehreren Schichten zwischen Pilastern angeordnet sind, so dass zwischen den Wänden Taschen mit zirkulierender Luft entstehen. Kleinere Räume innerhalb dieser großen Wände beherbergen die ergänzenden Aktivitäten der Weinkellerei. Im Erdgeschoss folgt eine Reihe von kapellenartigen Hohlräumen dem Rhythmus der Wandpfeiler um den Umfang des zentralen Raums. Sie verbinden das Gebäude visuell mit der Passage, erleichtern aber auch das Manövrieren und die Lagerung der Maschinen im Weinkeller.

Dieser teilweise im Freien verlaufende Weg folgt einer Abfolge von Dächern mit unterschiedlichen Höhen, die mit Platten kombiniert sind, die breite Podeste zwischen den Stufen bilden. Das Regenwasser sammelt sich auf den begrünten Dächern, bis es von einem zum nächsten überläuft und dazu beiträgt, die Atmosphäre zu erfrischen und die Vegetation entlang des Weges zu bewässern. Diese Platten bieten nicht nur Schutz vor Regen, sondern auch vor direkter Sonneneinstrahlung und schaffen so ein kühles Ambiente für die Passage. Die Fasszone und der Lagerraum für Flaschenwein benötigen perfekte Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen. Aus diesem Grund befinden sie sich im Keller, in direktem Kontakt mit dem Erdreich. Für die Vinifizierungshalle mit ebenso hohen thermischen Anforderungen, die ohne Bodenkontakt erfüllt werden müssen, wird die größtmögliche



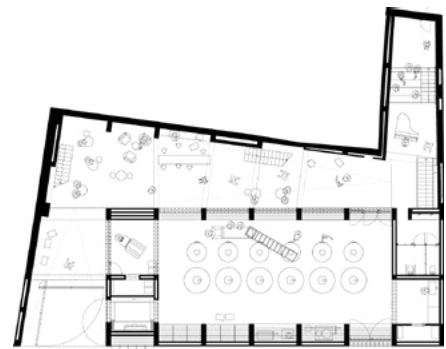


Innenhöhe erzeugt, um die Schichtung der warmen Luft im oberen Bereich, weg von den Fässern, zu erleichtern. Außerdem wird die hydrothermale Stabilität des Inneren durch die Maximierung der Trägheit der Gebäudesysteme unterstützt.

Die dritte bioklimatische Strategie bildet das Dach mit einer Kühlvorrichtung, die die Strahlung des Nachthimmels zur Kühlung der Bodenplatte nutzt. Ein Wasserkreislaufsystem mit geschlossenem Kreislauf verläuft zwischen zwei Ebenen: auf einer oberen Ebene in Kontakt mit der Außenumgebung, wo das Wasser nachts als Wärmeträger verwendet wird, um die Wärme der Innenräume abzuführen, und einer unteren Ebene in Kontakt mit dem Boden, wo die Frische in die Innenräume übertragen wird.

Die Straßenfassade ist mit Backsteinen gedeckt und mit einer dünnen Schicht Kalkmörtel verkleidet, was dazu beiträgt, das Gebäude im Dorf zu kontextualisieren und seine äußere Materialität deutlich von der inneren Passage zu unterscheiden. Von außen betrachtet hat das Gebäude eine eher einheimische Präsenz, aber wenn man diesen Korridor betritt, werden die Bau-systeme dekonstruiert und erklären langsam die Natur des Komplexes.

HARQUITECTES





Bauen mit Backstein

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Öffentliche Bauten, Sport und Freizeit

PROJEKT

Jojutla Central Gardens

BAUJAHR

2018 – 2019

ARCHITEKTURBÜRO

Estudio MMX

DIE NATUR ALS VORBILD FÜR WIDERSTANDSFÄHIGKEIT

„Die Jojutla Central Gardens setzen Backstein in einen städtischen Maßstab: nicht nur als Verkleidung eines Gebäudes, sondern als Kern und Struktur eines großen Ganzen. Es ist eines der wenigen Projekte, bei dem der Backstein über reine Symbolik hinaus als strukturelle Form verwendet wird – diese Art von Handwerkskunst ist heute beinahe verschwunden. Trotz der komplizierten Geometrie der Backsteinbögen steht das Projekt für einfaches Bauen: Aus nur einem Material und einer Einheit, dem Backstein, entsteht eine Bogenreihe, die Schatten spendet und einen umschlossenen Platz schafft. Das Mauerwerk der Jojutla Gardens zeugt von handwerklichem Können und verwandelt den Ort in einen Treffpunkt der Gemeinschaft. Es ist simpel, aber überaus wirkungsvoll.“

Statement der Jury

Dieser öffentliche Raum setzte einen Heilungsprozess in Gang. Nach den Erdbeben im September 2017 in Mexiko wurden in Jojutla zahlreiche Strukturen und öffentliche Räume beschädigt. Die größte Herausforderung bei der Entwicklung der Jardines Centrales de Jojutla bestand darin, eine Identität wiederherzustellen, die den öffentlichen Raum als Medium nutzt und gleichzeitig die Zustimmung der Gemeinde erhält. Zentrale Idee waren die Bäume: einzigartige Elemente, die das Erdbeben unbeschadet überstanden haben. Symbolisch sollte das Stadtzentrum von Jojutla zu den Central Gardens von Jojutla werden,



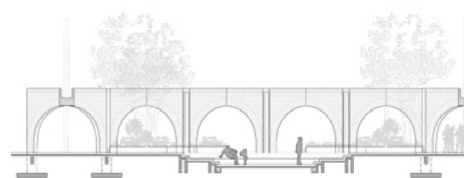
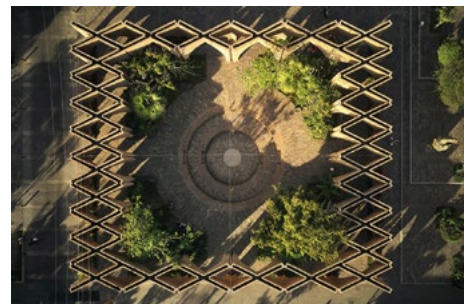
© Rafael Camo





die das Konzept der Widerstandsfähigkeit durch die Vegetation aufgreifen. Die Arkaden, die neben den Gärten existieren, sind Strukturen, die die traditionelle Architektur der Region neu interpretieren. Für jeden der Räume wurden unterschiedliche Raum- und Erlebnisqualitäten geschaffen: Freizeit- und Begegnungsorte für die Gemeinschaft, ein Bürgerplatz und ein Freiluftforum. Räume, die den Transit, das Innehalten, die Freizeit und die Begegnung ihrer Nutzer erkennen und stärken. Die Schaffung eines städtischen Platzes mit einer neuen Identität war nur möglich, indem man die zuvor getrennten Räume verstand und ordnete und jedem der räumlichen Elemente eine neue Rolle zuwies, während man gleichzeitig eine starke Beziehung zwischen ihnen aufrechterhielt.

Gemeindevorsteher, Historiker, Architekten, Behörden und die Bevölkerung waren alle an einem offenen und partizipativen Prozess beteiligt. Bei den ausgewählten Materialien handelte es sich um handwerklich hergestellten ockerfarbenen Backstein, grauen Basaltstein für die Pflasterung und eine breite Palette lokaler Pflanzenarten. Die Backsteine wurden vor Ort hergestellt, und die Handwerker, die das Gebäude gestaltet haben, sind Teil der Gemeinde. Während des einjährigen Bauprozesses weitete sich die Beteiligung, die bereits bei der Planung begonnen hatte, auf den Bauprozess aus, denn es waren Maurer aus Joutla selbst, die die Bögen aufstellten, die Gärten anlegten und den Platz gestalteten. Die ockerfarbenen modularen Arkadensysteme gliedern nicht nur die städtischen Plätze neu und beleben den historischen Charakter des Ortes durch eine sensible Neuinterpretation der traditionellen Bögen, sondern schaffen auch schattige Korridore, die den natürlichen Fluss von Menschen, Vögeln und natürlichen Elementen sowie anderen Spezies ermöglichen; keine von ihnen bleibt in den Räumen eingeschlossen oder gefangen. Die gebauten Strukturen fördern zusammen mit den verstärkten Gartenbereichen dynamische und statische Räume, in denen die Luftfeuchtigkeit auf natürliche Weise steigt und die Temperatur sinkt. Durch eine durchdachte architektonische und landschaftliche Gestaltung entstehen auf dem offenen Platz schattige Bereiche, die in den Gärten unterschiedliche Atmosphären schaffen, von einer dichten Vegetationszone mit Steinbänken im Schatten von Bäumen bis hin zu einem städtischen Platz mit hartem Pflaster, der seine eigene soziale Dynamik besitzt.



Estudio MMX



PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Einfamilienhaus/Doppelhaushälfte

PROJEKT

Blockmakers Arms

BAUJAHR

2019 – 2021

ARCHITEKTURBÜRO

Erbar Mattes

EIN GEFÜHL VON DAUERHAFTIGKEIT UND IDENTITÄT

„Der einstige Pub ‚Blockmakers Arms‘ in London ist ein Baudenkmal der für den Stadtteil Hackney prägenden Ära der englischen Industriegeschichte. Er wurde von den verantwortlichen Architekten in ein herausragendes Beispiel für Weiterbauen und Transformation verwandelt. Das Projekt überzeugt besonders auf den zweiten Blick: Die Eingriffe und Erweiterungen sind präzise und sensibel. Das Material Backstein nimmt Bezug auf die historische Mauer im Innenhof und kommt dabei auf selbstverständliche Art und Weise zum Einsatz. Der traditionelle Innenhof bildet das Herzstück, das mit innovativen Elementen wie einer Loggia einen spielerischen Übergang zwischen Innen und Außen schafft. Das Projekt zeigt, wie Weiterbauen funktioniert: nicht mit einer lauten, großen Geste, sondern auf eine ganz sensible Weise.“

Statement der Jury

The Blockmakers Arms ist ein ehemaliges Gasthaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts im Londoner Stadtbezirk Hackney. Es ist Teil der Regent's Canal Conservation Area und steht aufgrund seiner historischen Bedeutung unter Denkmalschutz (Grade II). Der Standort befindet sich am Ende einer Reihe dreistöckiger Stadthäuser. Westlich und nördlich befinden sich auf dem Gelände eines ehemaligen Sägewerks und einer Bekleidungsfabrik gemischt genutzte Büro- und Wohngebäude. Das Gebäude wurde in den 1970er Jahren in drei



© Simon Menges



© Ståle Eriksen

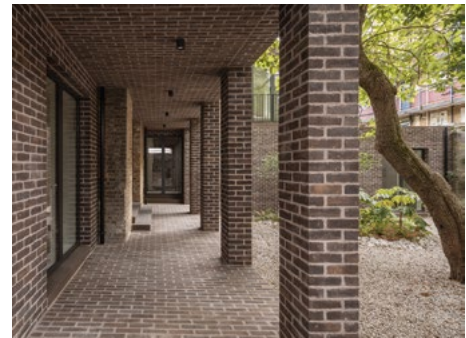




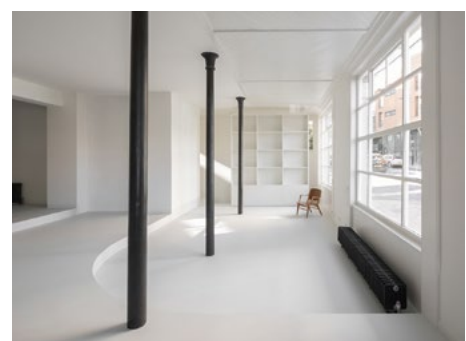
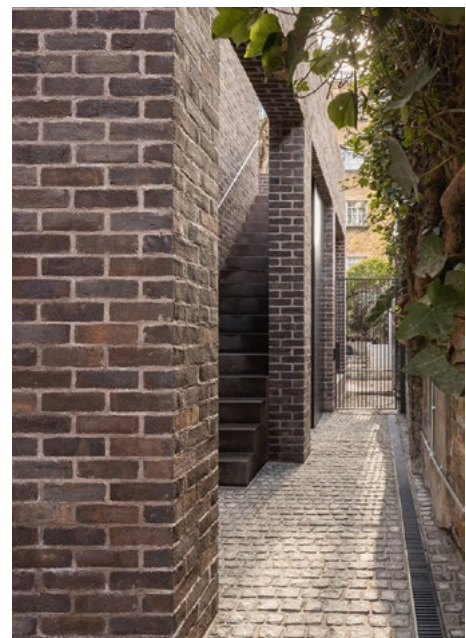
unabhängige Wohnungen umgewandelt und mit einer zweckmäßigen Außentreppe versehen, die den Zugang zu den oberen Stockwerken ermöglichte. Unser Auftrag bestand darin, durch die Verbindung von Erdgeschoss und erstem Stockwerk ein Einfamilienhaus zu schaffen, wobei der unabhängige Zugang zu den Wohnungen im zweiten Stockwerk erhalten bleiben sollte. Das architektonische Konzept geht auf den sensiblen historischen Kontext ein, wobei sich der Abriss auf unpassende Anbauten beschränkt, die die Lesbarkeit des ursprünglichen Gebäudes beeinträchtigen. Ergänzt durch eine Reihe von neuen Eingriffen bilden die Änderungen ein neues kohärentes Ganzes.

Ein Hauptziel des Projekts war es, die Beziehung des Gebäudes zum Innenhof neu zu definieren. Die zweckmäßige Treppe an der Rückfassade wurde entfernt. An ihrer Stelle vermittelt eine Loggia mit tragenden Mauerwerkssäulen ein Gefühl von Dauerhaftigkeit und Solidität, das sich stark auf das ursprüngliche Backsteinvolumen bezieht. Diese Struktur hat drei Funktionen: Sie verdeckt eine große neue Öffnung in der ursprünglichen Fassade und schafft einen doppelten Aspekt für das Wohnzimmer; sie trägt einen Außenweg, der mit der historischen Treppe verbunden ist, die in die Wohnung im zweiten Stock führt; und sie bildet einen geschützten Übergang zwischen Innen und Außen, einen Raum, in dem man den Innenhof bei jedem Wetter genießen kann. Eine neue, aus Betonfertigteilen gefertigte Treppe entlang des seitlichen Durchgangs vermittelt den Bewohnern des zweiten Stocks ein Gefühl von Willkommensein und Identität. Der Raum wird durch einen alten Efeubewuchs an der Begrenzungsmauer belebt, der während der Bauarbeiten erhalten und geschützt wurde. Hier bietet eine kleine, in das Mauerwerk eingelassene Betonbank einen ruhigen Moment zum Ausruhen. Die neuen Anbauten sind aus handgefertigtem graubraunem Backstein errichtet. Sie ergänzen das verwitterte Backsteinmauerwerk aus dem 19. Jahrhundert, ohne mit der kunstvollen Fassade des bestehenden Gebäudes zu konkurrieren. Pigmentierte Betonfertigteile bilden Gesimse, Abdeckungen sowie die neue Außentreppe und verstärken die monolithische Qualität des ursprünglichen Gebäudes.

Die Verwendung von pigmentiertem Kalkmörtel ermöglichte es, die gesamte Konstruktion ohne Bewegungsfugen zu errichten. Die Originalziegel, die zur Herstellung der neuen Öffnung entfernt wurden, wurden als Fensterlaibungen in der historischen Bausubstanz wiederverwendet. Der moderne weiße Anstrich wurde sorgfältig von der Rückwand und den Grenzwänden entfernt, so dass das ursprüngliche



© Ståle Eriksen

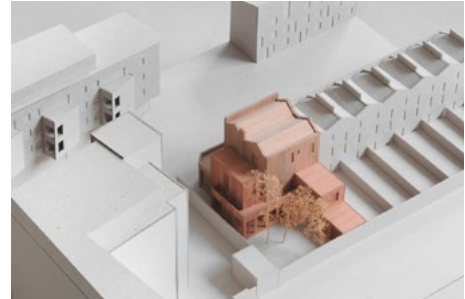




Bauen mit Backstein

Mauerwerk wieder zum Vorschein kam und eine einheitliche Komposition entstand. Der Entwurf sieht ein Niedrigenergiekonzept vor, das so weit wie möglich mit der denkmalgeschützten Bausubstanz vereinbar ist, wobei ein hohes Maß an Wärmedämmung, Luftdichtheit und eine biodiverse Dachbegrünung für die neu errichteten Gebäude vorgesehen sind.

Erbar Mattes



© Erbar Mattes





Bauen mit Backstein

DREI EUROPÄISCHE GROSSSTÄDTE, EINE AUFGABE

„Neuen, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, ist vielen wachsenden europäischen Städten ein zentrales Thema – sowohl für Architektur und Stadtplanung als auch für Politik und Gesellschaft. In der Kategorie Wohnungsbau sind deshalb drei Projekte mit einer Auszeichnung in Gold vertreten: Die Grundstücke in Barcelona, Zürich und Berlin befinden sich jeweils in eher peripherer Lage, auf einem stillgelegten Gleisfeld und auf ehemaligen Industriearealen. Die Projekte sind als Exempel ihrer Art zu verstehen, die zeigen, wie drei europäische Großstädte mit derselben Aufgabe, dem Wohnungsbau, umgehen. Die Gold Winner stehen für zeitgenössischen, zukunftsfähigen Wohnungsbau jenseits der üblichen Standards, indem sie mit dem Material Backstein auf sehr vielfältige, fantasievolle Weise arbeiten, um für die Bewohnenden wie auch allen anderen Bürgern der Stadt ein gutes Lebensumfeld zu schaffen.“

Statement der Jury

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau

PROJEKT

SOCIAL ATRIUM (54 Social Houses in Besòs)

BAUJAHR

2019 – 2022

ARCHITEKTURBÜRO

PERIS+TORAL ARQUITECTES

„Das Social Atrium ist ein sozialer Wohnungsbau, der mit seiner facettenreichen Backsteinfassade nicht nur in ästhetischer Hinsicht besondere Akzente setzt. Das bis ins Detail durchdachte, zentrale bioklimatische Atrium, das dem Gebäudekomplex seinen Namen verleiht, sorgt für ein angenehmes Klima im Sommer wie im Winter und ermöglicht modifizierbare Aufenthaltsbereiche zwischen Privatsphäre und Gemeinschaftserlebnis.“

Statement der Jury





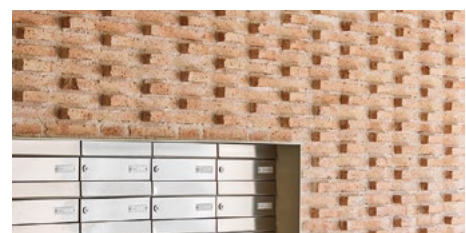
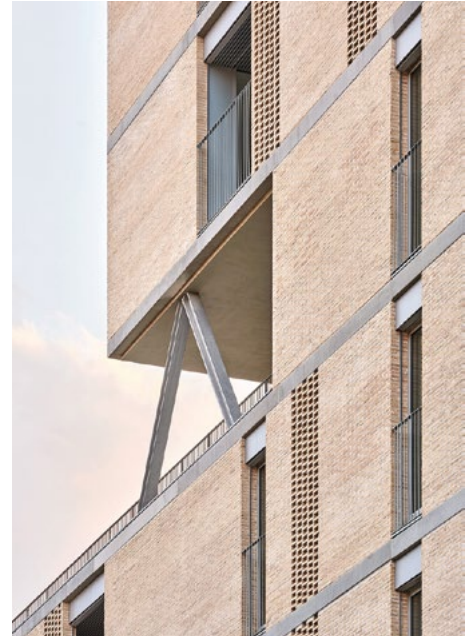
Das gemischt genutzte Gebäude kombiniert soziale Mietwohnungen mit einer abwechslungsreichen Nutzung des Erdgeschosses, das eine Mehrzweckhalle und Umkleideräume für die angrenzenden Gerichte sowie ein Parkhaus mit natürlicher Belüftung beherbergt.

Das von der Planung festgelegte Volumen kombiniert vier Wohnungen pro Stockwerk auf den sechs Etagen des Turms und einen zentralen Gang mit acht Wohnungen auf den ersten vier Etagen. Das ergibt in Summe 54 Wohnungen. Ein bioklimatisches Atrium im Schwerpunkt des Gebäudes beleuchtet, belüftet und qualifiziert den Gang und gewährleistet gleichzeitig die Querlüftung aller Wohnungen. Das Atrium fungiert im Winter als Sonnenkollektor und reduziert den Formfaktor des Gebäudes, während es im Sommer als Sonnenkamin fungiert und die Abstrahlfläche vergrößert. Ein Lufteinlass im ersten Stock an der Nordfassade ermöglicht die Erneuerung der Luft im Atrium. Eine Terrasse im fünften Stockwerk und eine Aussichtsterrasse im zehnten Stockwerk erweitern und akzentuieren die Gemeinschaftsbereiche des Gebäudes.

Die Materialität des mit Biomasse gebrannten Backsteins verleiht dem Atrium Trägheit und ermöglicht die Anbringung von Gittern, die für Privatsphäre, Belüftung im Atrium und Eindringenschutzmechanismen im Erdgeschoss sorgen. Die Kontinuität des Materials im Atrium erzeugt eine Außenatmosphäre, die die Zwischenräume qualifiziert.

Die Struktur mit einer Spannweite von 10 Metern ermöglicht einen freien Grundriss, bei dem das Bad und die Küche in der Trennwand gruppiert sind, um dem Rest des Grundrisses Flexibilität zu verleihen und somit drei mögliche Grundrisse und drei verschiedene Arten des Wohnens anzubieten. Vom konventionellen Grundriss, bei dem das Wohnzimmer in der Ecke angeordnet ist und den Tag- und Nachtbereich trennt, bis zu einem Grundriss, bei dem die Räume in der Ecke gruppiert sind und der Küchen- und Essbereich vom Wohnzimmer getrennt ist, sodass sich die Funktionen der entfernten Räume nicht gegenseitig stören. Und eine Zwischenvariante, bei der das Wohnzimmer eine zentrale Position einnimmt, um zwei unterschiedliche, aber visuell verbundene Räume zu haben. Diese Anordnungen ermöglichen eine Querlüftung durch den Tagesbereich.

PERIS+TORAL ARQUITECTES





Bauen mit Backstein

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau

PROJEKT

Quartier Heidestraße Core

BAUJAHR

2017 – 2022

ARCHITEKTURBÜRO

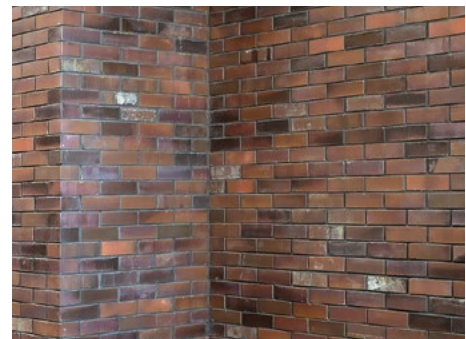
ROBERTNEUN Architekten GmbH

„Das multifunktionale Quartier Heidestraße Core ist das Herzstück der wiederbelebten Europacity Berlin. Das Verständnis moderner Urbanität greifen Details wie der Hofgarten als Rückzugsort oder die in die Fassade eingelassenen Sitzbänke auf.“

Statement der Jury

Als erster Stadtbaustein der westlichen Europacity wird der Block als Haus interpretiert, wodurch ein Paradigmenwechsel von der kleinteiligen Scheinparzellierung der östlichen Europacity hin zu einer urbanen Großstadtarchitektur eingeläutet wird. Die differenzierte Großform knüpft in Maßstab und Formensprache an die vormaligen Bahn- und Infrastrukturbauten an.

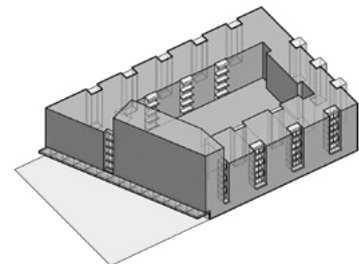
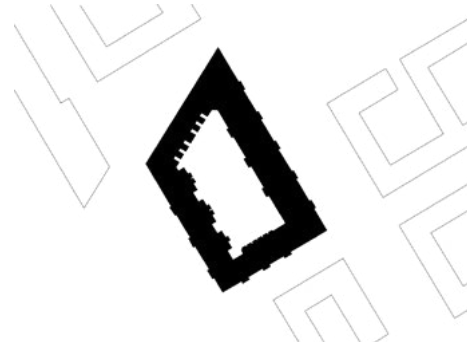
Über tiefe Einschnitte (Loggias), zurückversetzte Eingangshallen, ein 40 Meter langes Vordach entlang des Platzes sowie Details wie abgerundete Ecken an den Zugängen, speziell geformte Balkon- und Loggiaplatten, steinerne Fensterbänke und öffentliche Sitz-nischen im Erdgeschoss wird der große Körper gegliedert und verfeinert. Im Inneren des vollflächig überbauten Erdgeschosses findet der große Lebensmittelhändler seinen Raum, sodass im umlagernden Ring das Erdgeschoss stadtwirksamere Nutzungen aufnehmen kann.





Wohnen, Arbeiten und Nahversorgung werden mit ihren unterschiedlichen Anforderungen in die Großform integriert und formen entlang der vier Blockseiten vielfältige Arbeits- und Wohntypologien (kleine Apartments mit Laubengangerschließung im Hochhaus am Platz, große Wohnungen gen Süd-Westen und mittlere im Süd-Osten). Alle Wohnungen spannen sich zwischen lauter, brausender Stadt und ruhigem, intensiv begrünten Hofgarten auf. Die großstädtische Qualität des Gebäudes wird durch den dunklen Backstein, die abstrakten Fenstertypen, den monochromen Sonnenschutz sowie die plastische Detailausbildung formuliert.

ROBERTNEUN Architekten GmbH





Bauen mit Backstein

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau

PROJEKT

«Gleisribüne» Wohn- und Geschäftshäuser Zollstraße-Ost, Zürich

BAUJAHR

2017 – 2019

ARCHITEKTURBÜRO

Esch Sintzel GmbH, Architekten ETH BSA SIA

„An privilegierter Lage im öffentlichen Raum bewegen sich die drei Wohngebäude der Gleisribüne zwischen dem Gleisraum als einer der größten Freiflächen Zürichs und der kleinteilig bebauten Straßenseite. Die Wohnräume kombinieren als vermittelnde Schwellen den Weitblick am Gleisfeld mit abschirmenden privaten Strukturen.“

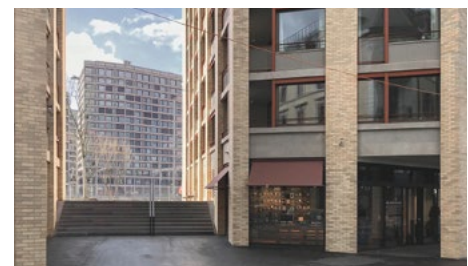
Statement der Jury

Die Urbanisierung der Gleisfeld-Ränder unmittelbar vor dem Zürcher Hauptbahnhof erinnert an die Kultivierung der Seeufer im 19. Jahrhundert. Ähnlich wie dort Hafenanlagen und braches Schwemmland zu Promenaden und Plätzen umgewandelt wurden, wird nun das Gleisfeld als privilegierte Lage erkannt: zentral gelegen, von vielen Standorten aus sichtbar und seinerseits von der weiten Sicht profitierend auf die – neben dem See – größte Freifläche der Stadt.

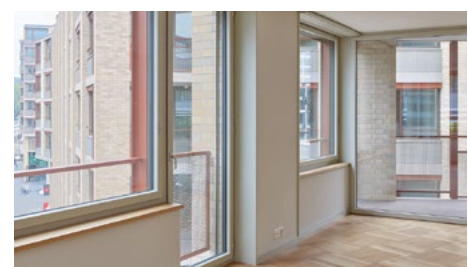
Aus der Rückseite der Stadt wird eine Vorderseite. Die Baufelder haben aber noch eine zweite Vorderseite, die zur Zollstraße. Während der Gleisraum vom großen Maßstab geprägt ist, gehört die Straßenseite in die kleinteilige, engmaschige Blockrand-Stadt des 19. Jahrhunderts. Hier gelten für bauliche Interventionen strenge Regeln, während auf der Seite zum Gleisfeld hin ein größeres Maß an Autonomie möglich ist.



© Philip Heckhausen



© Esch Sintzel Architekten



© Philip Heckhausen



Bauen mit Backstein

Im Kräftefeld zwischen diesen zwei so verschiedenen Seiten finden die Baukörper zu einer Form, welche sich aus den Bindungen der Straßenseite allmählich löst und zu einer frei geformten Auffächerung auf der Gleisseite entwickelt. In dieser aufgespreizten Gebäudeabwicklung wird die Wahrnehmung aus der Bewegung thematisiert, werden doch die Häuser aus dem beschleunigenden oder abbremsenden Zug wahrgenommen.

Die bewegte Grundform der Baukörper und die Exponiertheit des Ortes verlangen nach einer umso robusteren Struktur, welche den Gebäuden Halt und Ruhe vermittelt. Deshalb sind die neuen Häuser von stämmigen Pfeilern aus Klinker-Mauerwerk gefasst, gehalten und getragen. Dem gegenüber sind die offenen Wandfelder in Holzelementbauweise konzipiert, sodass permanente und transitorische Elemente in der Fassade klar artikuliert sind. Die vorfabrizierten Klinkerpfeiler sind starr verfugt mit den Betonelementen, sodass auf Dilatationen und Kittfugen weitgehend verzichtet werden konnte. Als Fußsortierung mit Mörtelfugen ähnlicher Farbe vermauert, entsteht eine flächige Wirkung von großer Tiefe.

Esch Sintzel GmbH, Architekten ETH BSA SIA



© Esch Sintzel Architekten



© Philip Heckhausen





Bauen mit Backstein

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Sanierung

PROJEKT

Theater at Domain De Hoge Rielen

BAUJAHR

2020 – 2022

ARCHITEKTURBÜRO

dmvA

BEDEUTUNGSERHALT

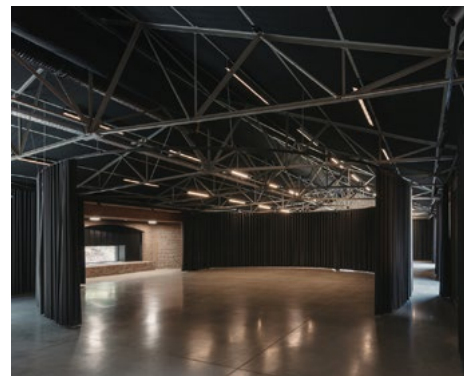
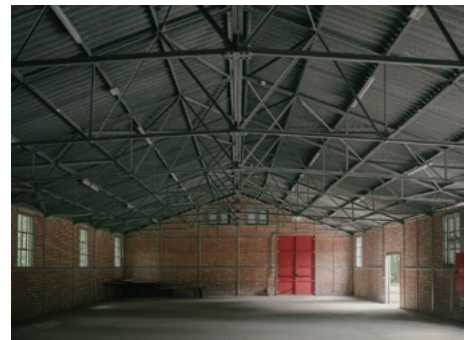
„Das Theater at Domain De Hoge Rielen ist ein Sanierungsprojekt, das auf sehr selbstverständliche und stimmige Art und Weise weiterentwickelt worden ist, ohne dabei seine Herkunft zu verleugnen. Die Zeitschichten des Ortes, die militärische Nutzung im Kalten Krieg ebenso wie der Treffpunkt für Jugendgruppen, lassen sich weiterhin ablesen. Die eigentlichen Qualitäten – die Gebäudetechnik, der Backstein und die Metallrahmen – werden innen wie außen zelebriert, sodass der Ort seinen ursprünglichen Charakter beibehält. Um die jetzige multifunktionale Nutzung als Teil eines Theaters zu ermöglichen, erweiterten die Architekten den Bestand – aber das, was ergänzt wurde, eine Küche, ein Lager und eine kleine Bühne, ist gerade nur so groß, wie benötigt. Auch diese Erweiterungen sind wieder in Backstein umgesetzt: Es wurde kein neues Material verwendet, sondern im Genius Loci des Ortes weitergebaut.“

Statement der Jury

Um das Projekt zu verstehen, müssen wir bis in die 1960er-Jahre zurückgehen, als die Domäne De Hoge Rielen als militärische Landschaft während des Kalten Krieges geschaffen wurde. Die britische Armee baute in ganz Europa Lagerschuppen und Camps, um im Falle eines militärischen Aufruhrs schnell reagieren zu können. Als die Schuppen in Kasterlee errichtet wurden, war das militärische Konzept der lokalen Operationsbasis jedoch bereits überholt. Daher diente das Gebiet nur



© Stijn Bollaert





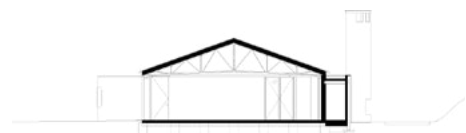
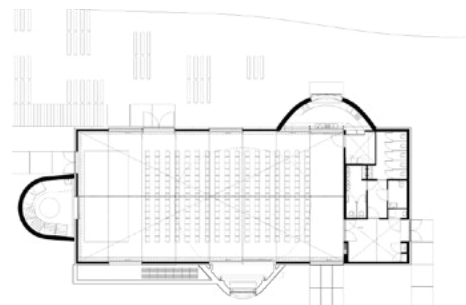
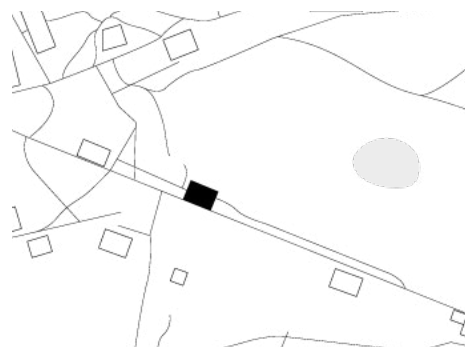
acht Jahre lang militärischen Zwecken. Seit 1976 wird es als Jugendunterkunft genutzt. Damals wurden die Gebäude noch nicht als militärhistorisches Erbe gewertet, was sich in der Art und Weise, wie die Gebäude behandelt wurde, deutlich zeigt.

Mehrere Schuppen wurden radikal renoviert, um als Unterkunftsgebäude zu dienen. Ein Beispiel dafür ist das Theater, das mit einem großen Schornstein aus braun-rotem Mauerwerk versehen wurde, der auch die vordere Fassade bedeckt. Im Jahr 2004 wurde vom Studio Secci & Viganó ein Masterplan entwickelt, der das Gelände in eine natürliche, eine militärische und eine pädagogische Ebene unterteilt, wobei die Gebäude als militärisches Erbe gewertet werden.

Das Theater ist eine interessante Externalisierung der Geschichte der Domain De Hoge-Rielen. Es handelt sich um ein einzigartiges hybrides Backsteinprojekt, bei dem die verschiedenen Zeitabschnitte durch unterschiedliche Arten von Backstein sichtbar werden. So spiegelt sich die ursprüngliche militärische Phase in dem Stahlrahmen mit Ausfachungsmauerwerk im Läuferverband wider. Die Verfeinerung und Erhaltung dieser historischen Lesbarkeit war das Hauptprinzip bei der Gestaltung des Umbaus. Um das geforderte Programm zu verwirklichen, wurden Anbauten hinzugefügt, die in geklebtem Ziegelmauerwerk im Stapelverband ausgeführt sind und eine neue Zeitebene schaffen. In Anlehnung an den Schornstein aus den 1980er Jahren, der buchstäblich auf der Hauptstraße steht, sind die Anbauten skulptural konzipiert. Der Schuppen wird nicht mehr als geschlossener Kasten betrachtet, sondern es wird eine Interaktion mit der Umgebung und der Hauptstraße gesucht. Diese Interaktion wird durch die Schaffung von Öffnungen in der Südfassade und im Kamin verstärkt.

dmvA hat sich dafür entschieden, den Schuppen von innen zu isolieren, um den militärischen Rahmen und seine Anbauten lesbar zu halten. Die Wandkonstruktion enthält nacheinander das ursprüngliche militärische Mauerwerk, Wärmedämmung und Akustikbetonsteine, um das akustische Raumklima zu verbessern. Die Wahl der Materialien schafft auch eine Dualität der Atmosphäre: Der Innenraum wirkt nüchtern und neutral, während der Außenbereich durch den roten Backstein eine warme Atmosphäre ausstrahlt.

dmvA





Bauen mit Backstein

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Newcomer

PROJEKT

Luise 19E

BAUJAHR

2022 – 2023

ARCHITEKTURBÜRO

undjurekbüggen

VON DER BRUCHBUDE ZUM GEMEINSCHAFTSHAUS

„Bei Luise 19E handelt es sich um ein Projekt, das begeistert – dabei ist es auf den ersten Blick fast unscheinbar. Das Überzeugende ist, wie mit wenigen Mitteln, mit gezielten statischen, energetischen und gestalterischen Eingriffen aus einem baufälligen, ohne architektonischen Anspruch gestalteten Garagenbau in den Händen von Architektinnen und Architekten etwas Schönes und Nützliches wird. Dabei wurde das Vorhandene erhalten, weitergenutzt und repariert. Wenn man von der Architektur der Zukunft etwas fordern möchte, dann genau das: Wertschätzung des Bestands und Weiternutzung vorhandener Ressourcen.“

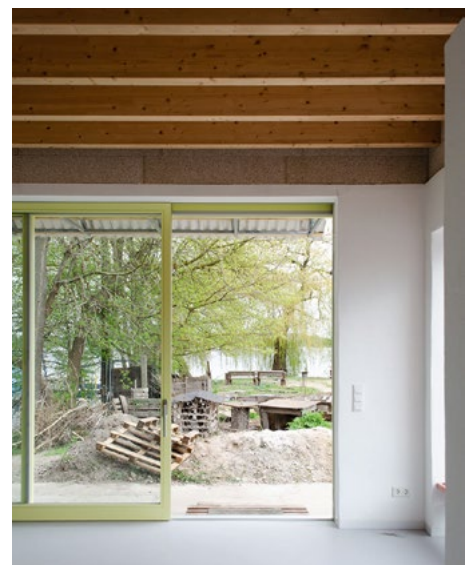
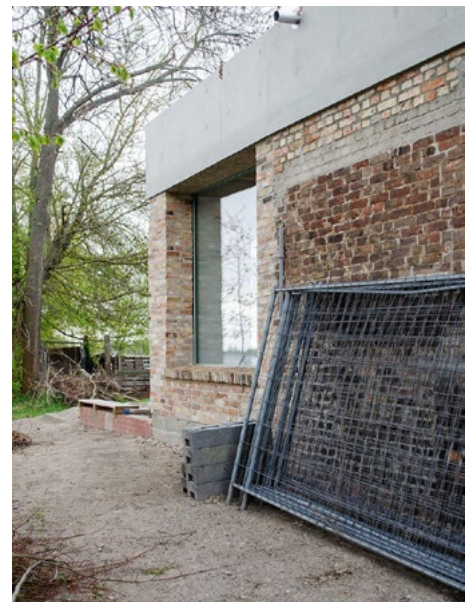
Statement der Jury

Luise19E war einmal ein altes dreckiges Gebäude mit vier Garagen und sollte abgerissen werden. Luise 19E steht auf dem denkmalgeschützten Gelände der Uferwerk eG, eine Genossenschaft für gemeinschaftliches und nachhaltiges Mehrgenerationenwohnen. Die Fundamente waren teilweise ungenügend tief gegründet. Der Boden war kontaminiert mit Öl, und die gemauerten Wände hatten große Risse. Durch das Dach regnete es hinein. Die Dachdeckung enthielt Asbest und PAK. Die Innenräume schienen klein und dunkel. Das Mauerwerk wirkte kalt und feucht.

Bei einem Wettbewerb gewannen die jungen Architekt:innen und retteten den Bestand. Trotz des sehr schlechten Zustandes und des



© Hannes Heitmüller





bereits genehmigten Ersatzneubaus schlugen sie vor, Luise 19E so weit wie möglich zu erhalten und zu sanieren. Luise 19E sollte zu einem Gemeinschaftshaus für alle Bewohner:innen werden – Treffpunkt und gemeinsamer Wohnraum für alle. Die neue Gestalt und Nutzung von Luise 19E entstand in einem partizipativen Planungs- und Bauprozess mit den Genossenschaftler:innen. In zahlreichen Workshops, Vorträgen und Projektgruppen wurde über die Nutzung und Gestaltung diskutiert, in zahlreichen Arbeitseinsätzen wurde in Eigenarbeit auf der Baustelle mitgearbeitet. Das Dach musste wegen der starken Kontamination abgerissen und entsorgt werden. Die östliche Garage ohne bestehendes Fundament konnte vorsichtig abgebaut und neue Fundamente errichtet werden. Aus den Steinen des Abbaus wurde das vorherige Volumen mit großen, neuen Öffnungen wieder aufgebaut. Die Zwischenwände wurden bis auf Wandvorlagen abgerissen und die Außenwände mit den dadurch gewonnen Steinen auf eine Höhe aufgemauert und saniert. Ein neuer Ringanker stabilisiert das Gebäude. Eine Decke aus Holzbalken trägt die Holzfaserdämmung und ein Gründach. Darüber liegt eine lichtdurchlässige Photovoltaik-Anlage aus einzelnen Röhren. Der Bestand wurde in seiner Heterogenität belassen und nur konstruktiv ausgebessert beziehungsweise mit wiederverwendetem Material ergänzt. Das neue Dach mit sichtbarer Holzbalkendecke und Ringanker setzt sich im Inneren wie im Äußeren vom Bestand ab. Die ehemaligen Garagen bleiben durch die Wandvorlagen erkennbar und gliedern den großen Gemeinschaftsraum. Dieser öffnet sich durch ein großes Schiebefenster nach Osten auf die Terrasse und zum angrenzenden Fluss.

Luise 19E speichert in ihren Bestandsmauern und den bestehenden Fundamenten nicht nur graue Energie, bei der Sanierung wurden auch die aus dem Rückbau gewonnen Ziegelsteine wiederverwendet und wieder eingebaut. Die Versiegelung des Bodens kompensiert Luise 19E mit einem Gründach, und ihre darüber aufgeständerte Photovoltaik-Anlage produziert regenerativen Strom. Eine klimapositive Innendämmung aus Hanfkalk reduziert den Energieverbrauch. Verschiedene, eingemauerte Nistkästen in den Fassaden bieten Lebensraum für zahlreiche Vogelarten und fördern die Biodiversität. Luise 19E ist nun ein ökologisches, großzügiges Gemeinschaftshaus.

undjurekbüggen

